

Dipl.-Ing. Edelhard Amenda
Architekt
Mitglied des Museumsvereins Kassel e. V.

Edelhard Amenda, Wurmbergstraße 26, 34130 Kassel

Herrn
Bertram Hilgen
Oberbürgermeister der Stadt Kassel
Rathaus
34112 Kassel

Wurmbergstraße 26
Eingang: Kaupertweg
34130 Kassel

Telefon: 05 61/6 77 65
(nach 30 Sek. Anrufbeantworter
– unbegrenzt)

Telefax: 05 61/6 77 75

Funktelefon: 0171/8 90 45 05
(mit Anrufbeantworter)

E-Mail: edelhard@amenda-kassel.de

Homepage: www.amenda-kassel.de

Adresse für Päckchen und Pakete:

Edelhard Amenda
Post-ID-Nr.: 27 62 95 56
Packstation 103
34128 Kassel

*Ich werde per SMS und E-Mail benachrichtigt,
wenn eine Sendung eingetroffen ist.*

Bankverbindung: Sparda-Bank Hessen eG
(BLZ: 500 905 00)
Konto-Nr.: 1766880

Datum: 21. Juni 2010

zur Post am 23. Juni zusammen mit dem inzwischen
fertig gestellten Brief an den RP

Straßenbahn als Regiotram zum Weltkulturerbe – Schloß in D-Kassel-Bad-Wilhelmshöhe und Reaktivierung der Herkulesbahn

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

vielen Dank für Ihr freundliches Antwortschreiben vom 2. Juni 2010 auf meinen Brief vom 3. Mai 2010. Über Ihren Schlußsatz mit Ihren herzlichen Dankesworte für mein, wie Sie es bezeichnen, 'großes Engagement in dieser Sache' habe ich mich besonders gefreut.

Leider aber muß ich Ihnen mitteilen, daß ich Ihre inhaltlichen Ausführungen in den grundsätzlichen Punkten in keinster Weise nachvollziehen kann. Nachvollziehen kann ich lediglich, daß Sie die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung auszuführen haben.

Den m. E. gravierenden Vorwurf in meinem Einleitungssatz, wonach Sie sich sogar intensiv gegen die Meinung Ihrer Partei gestellt hatten, haben Sie stehen gelassen. Somit muß ich deren Richtigkeit annehmen.

Auch sind Sie meiner Bitte nicht nachgekommen, mir eine fachlich fundierte Begründung für eine Ablehnung zu geben, die ich als Fachmann nachvollziehen kann. Vom Grundsatz her kann ich es nicht verstehen, daß Sie nicht reagieren, wenn Sie von einem Fachmann auf offensichtliche Mängel hingewiesen werden. Eigentlich müßten doch die Alarmglocken schrillen. Zu den Mängeln selbst haben Sie nichts

gesagt. Somit muß ich auch hier annehmen, daß Sie mir zustimmen. Oder haben Sie meine Ausführungen etwa gar nicht richtig wahrgenommen?

Beim besten Willen kann ich es nicht verstehen, daß ein Weltkulturerbe – ein Kulturerbe für die ganze Welt – mit einfachen billigen kleinen Bussen, die lediglich 20 Personen Platz bieten, erschlossen werden soll. Das paßt einfach nicht. Das ist klein-kariertes Provinzdenken. Es wird der Bedeutung des Weltkulturerbes nicht gerecht. Ein Weltkulturerbe ist doch nicht einfach irgendwo, irgend etwas ganz Unbedeutendes, Banales, ein einfaches, kleines abgelegenes Gehöft o. ä., zu dem ein kleiner Bus hinfährt. Ein Weltkulturerbe ist doch etwas ganz besonderes. Etwas, zu dem nicht nur wir paar Leute aus Kassel oder aus Hessen oder aus Deutschland, sondern zu dem die ganze Welt hinschaut. Ist Ihnen das etwa nicht bewußt? Ein Weltkulturerbe ist das bedeutendste, das wir auf der ganzen Welt haben.

Und ist Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, denn auch nicht bewußt, daß Sie selbst mit diesen billigen Bussen die Bedeutung herabstufen? Sie hoffen auf Gäste aus der ganzen Welt, aus Amerika, China oder Japan. Diese lassen Sie von ausgebildeten Gästeführern am Flughafen Kassel-Calden abholen, führen Sie zum Bahnhof der von Dr. Petzold im März 2009 vorgeschlagenen Verbindungsschleife der Regiotram¹ und fahren nach Kassel. Hier lassen Sie Ihre Gäste in die einfachere Straßenbahn umsteigen. Sie fahren dann weiter zu dem sehr schön renovierten Empfangsgebäude an der Endstation der Straßenbahn. Und hier muten Sie Ihren Gästen erneut ein Umsteigen zu. Diesmal sogar in ganz einfache kleine Omnibusse. Wenn es sich um eine größere Gruppe mit 100 Personen handelt, so benötigen sie 5 Busse. Diese fahren dann mit einer riesigen Staubwolke zum Schloß hoch und belästigen dabei noch andere Gäste. Dürfen sie denn überhaupt auch hupen? Und was machen Sie im Winter bei Eis und Schnee? Nicht einmal der große Bus der Linie 23 konnte fahren.

Ich hoffe, ich kann Sie überzeugen, daß für ein derartiges Projekt, wie es das Weltkulturerbe darstellt, das beste gerade gut genug ist. Und dieses ist – ich denke, wir sind uns einig – die Regiotram. Lt. Untersuchungen hat eine Straßenbahn eine dreimal höhere Akzeptanz als ein Omnibus.

Zu Ihren Ausführungen hinsichtlich der Regiotram muß ich Ihnen auch hier mitteilen, daß diese in meinen Augen nicht ganz schlüssig sind: Die Museumslandschaft führt sogar in ihrem Namen 'MHK' den Namen des Landes 'Hessen'. Und sogar auf Ministerebene werden die Belange des Parks dargestellt. Die Ministerin, Frau Eva Kühne-Hörmann selbst hat den Kleinbus vorgestellt. Die Regiotram fährt durch die unbedeutende Kasseler Innenstadt. Und zu einem Kulturerbe für die ganze Welt soll sie nicht fahren dürfen? Hierfür müßte das Land zuständig sein und die Regiotram sogar fordern.

Zielgruppen für Sie sind u. a. Behinderte. Mit der Regiotram könnten Sonderfahrten von Treysa-Hephata oder von Hofgeismar-Gesundbrunnen angeboten werden.

¹ Herr Dr. Petzold hatte im März 2009 den Vorschlag einer Schleife über den Flughafen gemacht. Dies ist billiger als ein Autobahnanschluß. Ein Autobahnanschluß ist ein Projekt mit großem zeitlichem und finanziellem Aufwand, das keinesfalls bis zur geplanten Betriebsaufnahme des Flugverkehrs anno 2011 verwirklicht werden kann. Dagegen wäre der Bau einer Schienenverbindung bis dahin möglich.

Die Ministerin, Frau Eva Kühne-Hörmann, teilt mir mit Schreiben vom 20. Mai 2010 u. a. mit, daß eine nicht-historische Trassenführung nicht vertretbar sei. Diese Aussage ist für mich vollkommen unverständlich. Umkehrschluß: Eine historische Trassenführung ist somit vertretbar. Und warum dieser Rückblick in die Geschichte? Und was soll historische Trassenführung heißen? Schließlich gab es damals ja noch gar keine Straßenbahn.

Frau Kühne-Hörmann schreibt weiter, daß im Hinblick auf den Nachweis der weitgehenden Authentizität und Integrität des künftigen Welterbes der Bau einer neuen Trasse ein Risiko bedeuten würde. Auch diese Aussage ist für mich unverständlich. Der Bau einer neuen Trasse dauert nur wenige Monate und dürfte vernachlässigbar sein. Gemeint ist aber offensichtlich der Betrieb einer Straßenbahn. Nach dem Bau, bzw. der Fertigstellung der Trasse² – gemeint ist auch hier offensichtlich die Existenz eines Gleiskörpers, bzw. der Anblick eines Gleises mit dem Schotterbett und den Fahrleitungen – sollen nach meinem Plan im Rasen nur die beiden Schienen des Gleises (eingleisig) zu sehen sein. Der Rasenbewuchs könnte so angelegt werden, daß die Schienen fast unsichtbar sind. Masten und Fahrleitungen entfallen, da die Bahn mit einem Elektrospeichersystem ausgestattet werden kann. Die Bahn selbst ist nur in den wenigen Augenblicken sichtbar, in denen sie hält, bzw. vorbeifährt (alle 15 Min. je Richtung). Ansonsten ist sie am Fontänenteich hinter Büschen und Bäumen 'halb versteckt'.³ – Und dann soll sie stören?

Die Kleinbusse hingegen erkennt man bei Trockenheit schon von weitem an ihren Staubwolken. Sie müssen zudem Fußgänger belästigen und können im Winter bei Eis und Schnee überhaupt nicht fahren. Ältere oder Behinderte Menschen oder auch Mütter mit Kinderwagen werden de facto ausgegrenzt, um nicht zu sagen diskriminiert, da für sie die Benutzung der Busse beschwerlich ist. Zu den hohen Entwicklungs- und Folgekosten dieses neuen separaten Systems verweise ich auf meinen Brief vom 26. April, Seiten 4 und 7. (Kalkulationsgrundlage für eine Straßenbahn = 30 Jahre.)

Außerdem halte ich die Benutzung des Parkplatzes durch den Individualverkehr für unvertretbar und verweise auf meine Ausführungen im Brief vom 26. April 2010, Seite 5. Hierdurch ist das Prädikat 'Heilbad' aufs äußerste gefährdet. Auf diese Mängel werde ich den Herrn Regierungspräsidenten als Aufsichtsbehörde hinweisen, mit der Bitte gewissermaßen ein Veto einzulegen. Den Brief werde ich Ihnen nach Fertigstellung im Nachgang zu diesem Brief zusenden⁴. Das ICOMOS habe ich bereits über diese Mißstände informiert – s. Anlage.

Auf Grund der Art einiger Ihrer Formulierungen habe ich den Eindruck gewonnen, daß Sie in Wirklichkeit doch diese in meinen Augen optimale Lösung, einer

² Der Begriff 'Trasse' beinhaltet nur den Erdkörper – Damm oder Einschnitt – bis Oberkante Planum, bzw. bis Unterkante Schotterbett mit dem Gleis, dem Gleiskörper.

³ Eine Erschließung bis zum Fontänenteich halte ich in einer ersten Ausbaustufe für ausreichend, da der Herkules als das Wahrzeichen von Kassel durch die Reaktivierung der Herkulesbahn erschlossen werden soll. Denn ich möchte annehmen, daß 80 – 90 % der Gäste das Schloß mit seinen Sammlungen und das Schloßplateau als Ziel haben. Sollte es sich zeigen, daß weiterer Bedarf besteht, so könnte für einen weiteren Ausbau neu überlegt werden.

⁴ Der Brief ist inzwischen fertig und liegt bei.

Straßenbahn als Regiotram zum Weltkulturerbe Schloß in D-Kassel-Bad-Wilhelmshöhe und Reaktivierung der Herkulesbahn befürworten. Für das Anerkennungsverfahren dürfte diese Lösung auf jeden Fall die bessere sein.

Bei einer Anmeldung zur Anerkennung eines Weltkulturerbes müssen zunächst allgemeine Richtlinien beachtet werden. In diesen liegen die Hauptkriterien fest. Diese werden von Ihnen als Antragsteller situationsbezogen erweitert. Und jetzt hinterher tun Sie nichts anderes, als diese selbst getroffenen Kriterien einzuhalten. Dies gilt insbesondere für die Kern- und Pufferzonen. Sie selbst haben sich ein enges Korsett angelegt, aus dem Sie nur schwerlich wieder herauskommen.

Aus diesen Gründen und da meine bisherigen Aktivitäten in Form von Leserbriefen keinen Erfolg gebracht haben, bin ich gezwungen bzw. es bleibt mir keine andere Wahl mehr, einen anderen Schritt zu gehen und möchte in einer Unterschriftenaktion Gleichgesinnte aktivieren. Eine Unterschriftenliste liegt bei. Wie dargestellt möchte ich im gesamten Gebiet der Regiotram werben und darüber hinaus in ganz Hessen, in ganz Deutschland und **- Kulturerbe für die ganze Welt -** in der ganzen Welt. Ich habe auch schon entsprechende Kontakte geknüpft. Damit wird Kassel in der Welt noch weiter bekannt gemacht. In allen bisherigen Gesprächen wurde mein Vorschlag sehr positiv aufgenommen.

Hierbei möchte ich betonen, daß ich eine ganz normale private Einzelperson bin ohne eine Organisation im Hintergrund. Ich setze mich nur deshalb dafür ein, weil ich in 10 oder 20 Jahren mit 80 oder 90, wenn ich dann noch leben sollte, noch problemlos komfortabel ohne Umsteigen auch im Winter das Schloßmuseum aufsuchen oder abends dort ein Konzert besuchen möchte. Das klingt zwar egoistisch, aber ich denke, ich bin wohl nicht der einzige und suche deshalb Gleichgesinnte.

Vielleicht gelingt es mir, auch Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister mit ins Boot zu nehmen. Vielleicht begrüßen Sie sogar diese Aktivität eines 'kleinen Mannes aus dem Volk'.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen (Schriftverkehr seit meinem letzten Brief vom 3. Mai 2010, eine Fotocollage und eine Unterschriftenliste):

1. Brief an Herrn Prof. Dr. Küster wegen Straßenbahn zum Schloß vom 26. April 2010 mit Ergänzung: Höhenmessungen am 15. Mai 2010 – s. S. 2
2. Brief an Herrn Prof. Dr. Küster weg. Straßenbahn zum Schloß vom 10. Mai 2010 (Antwort auf Bf. vom 3. Mai 2010)
3. Bf. an das ICOMOS Weltkulturerbekomitee vom 14. Mai 2010
4. Fotocollage - Bild mit Bildunterschrift
5. Unterschriftenliste deutsch ungekürzt mit Fotocollage
6. Brief an den Herrn Regierungspräsidenten vom 22. Juni 2010